Across the Sky

I will come to you (YuKa)

Von abgemeldet

Kapitel 14: Ringen mit sich selbst

So, meine Lieben, hier ist das neue Kapitel. Ich hatte so meine Schwierigkeiten damit, weil ursprünglich ein Dialog zwischen Max und Kai geplant war und mir im Nachhinein klar wurde, dass ich das IC dann endgültig wegschmeißen müsste, denn Kai würde seine Sorgen so offensichtlich dann auch wieder nicht bereden. Also hab ich es so umgeschrieben, wie ihr es jetzt lesen könnt.=3
Viel Spaß!

Nach Boris' und Miras Bericht ließ Yuriy sich auf die Kante des Beifahrersitzes sinken und sagte eine ganze Weile lang gar nichts mehr. Stattdessen fuhr er sich durch die Haare und verdeckte dann sein Gesicht mit den Händen, ehe er in dieser Position verharrte.

„Hey, Boss...“, murmelte Iwan und tätschelte unbeholfen die Schulter des Rotschopfes. Jeder der Demolition Boys hatte so seine Schwierigkeiten damit, (Mit)Gefühl und Anteilnahme zu zeigen, aber alle bemühten sich nach Kräften, dieses Defizit so gut wie möglich auszugleichen.

„Ist schon gut, Krümel“, sagte Yuriy tonlos und ließ die Hände sinken. „Ich hab's verbockt.“

„Blödsinn“, widersprach Mira wütend, „Du hättest vielleicht feinfühlicher sein können, aber das seid ihr Männer im Allgemeinen nicht. Außerdem ist er weggegangen, nicht du.“

„Hey.“ Boris beugte sich zu Yuriy und zog ihn in eine knochenbrechende Umarmung.

„Gib jetzt bloß nicht auf, das passt nicht zu dir. So wie ich das sehe, hast du zwei Möglichkeiten: „Erstens, du suchst dir einen anderen gut aussehenden Kerl und vö-“

„Ich will aber keinen anderen“, unterbrach Yuriy ihn sofort, „Ich will nur Kai. Die anderen Kerle da draußen sind mir absolut egal.“

„Ich weiß nicht, ob ich jetzt erfreut oder beleidigt sein soll“, erklang es grinsend von Sergeij und Iwan versetzte ihm einen Stoß.

„Dann kommen wir zu Option zwei“, meinte Boris unbeeindruckt, „Und die lautet: Gib diesem Trottel noch eine Chance, auch wenn er es meiner Meinung nach nicht ver-“

Mira würgte ihn mit einem Kuss ab und Yuriy murmelte geistesabwesend: „Nenn' ihn nicht Trottel.“ Er seufzte tief. „Ich weiß nicht... Ja. Ich schätze schon. Ich meine, mir bleibt wohl nichts anderes übrig, wenn ich ihn nicht ganz verlieren will.“ Ein kurzes

Auflachen begleitete seine eigenen Worte. „Gott, wie abgedroschen das klingt. Mein Leben verkommt zu einer verdammten Seifenoper.“

„Nicht nur deines“, brummte Boris und erhielt dafür eine Kopfnuss von Mira sowie ein empörtes: „Du gemeiner Kerl! Wenn du mir nicht diesen wunderschönen Ring gegeben hättest...“

„Wie auch immer“, sagte Sergeij seufzend, „Du kannst ja bei der Weltmeisterschaft mit ihm reden.“

„Das ist eine gute Idee“, meinte Yuriy langsam und sah schon wieder etwas hoffnungsvoller aus, stand auf und setzte sich auf den Rücksitz des Autos. „Lasst uns fahren“, bestimmte er müde und Iwan wagte vorsichtig zu fragen: „Und was ist mit den Kerzen?“

„Ach... Lassen wir sie einfach stehen. Die sind sowieso schon fast alle ausgebrannt und hierher kommt fast niemand. Außerdem habe ich jetzt einfach nicht die nötige Energie, um sie aufzusammeln.“

Der Kleinere nickte verstehend und quetschte sich zusammen mit Boris neben seinen Leader auf die Rückbank.

„Wieso fährst du eigentlich nicht, Boris?“, beschwerte er sich und rückte den Ellbogen des anderen zur Seite. Dieser grummelte: „Weil meine reizende Verlobte mir mitgeteilt hat, sie würde eine weitere Fahrt mit mir am Steuer heute nicht mehr verkraften. Als ob ich so schlimm fahren würde!“

Die anderen hielten wohlweislich den Mund und waren einfach froh, dass Sergeij den Wagen steuerte.

„Wir haben noch zwei Monate zum Trainieren“, meinte Yuriy leise, während er aus dem Fenster sah.

„Das kriegen wir schon hin“, erwiderte Sergeij und er sah Yuriy freundlich durch den Rückspiegel an. „Diesmal schlagen wir die Bladebreakers, verlass dich darauf.“

„Die Demolition Boys machen wir auch diesmal wieder platt“, meinte Takao prahlerisch, „Ich meine, wir können gar nicht verlieren: wir haben mich ... und euch!“

„Schön, dass du uns auf eine Stufe mit dir stellst“, lachte Rei und Max beobachtete nachdenklich den Halbrussen, der schon seit zwei Stunden beinahe unbeweglich auf dem Fensterbrett in Takaos Dojo in Tokio saß und hinausstarrte, ohne wirklich etwas zu sehen.

„Mit Kais straffem Trainingsplan packen wir das auf jeden Fall“, meinte Rei zuversichtlich und wandte sich dann direkt an seinen Leader: „Stimmt's, Kai?“

Der Angesprochene schreckte auf und erwiderte kurz: „Yuriys Training ist nicht zu unterschätzen.“

„Danke für deine aufmunternden Worte, du Miesepeter“, maulte Takao, doch Rei schaltete glücklicherweise schnell und schob den Japaner aus dem Raum, ehe Kai explodieren konnte. Max wollte ihnen zuerst folgen, doch dann überlegte er es sich anders, drehte sich um und ging einen so zaghaften Schritt auf Kai zu, als wäre dieser ein gesuchter Massenmörder.

„A... alles okay, Kai?“, fragte er schüchtern.

„Ja“, war die einsilbige Antwort und Max wagte sich noch einen Schritt weiter vor, indem er feststellte: „Siehst aber nicht so aus...“

„Wieso fragst du dann so dämlich?“, schnappte Kai und fuhr sich durch die Haare. Er erinnerte Max unvermittelt an ein in die Enge getriebenes, verletztes Tier und der Amerikaner wollte ihm helfen.

„Ist es wegen Yuriy?“, ermittelte er daher vorsichtig.

„Das geht dich nichts an“, sagte Kai abweisend und Max seufzte. „Vielleicht würde es dir aber gut tun, darüber zu-“, hob er an, wurde jedoch sofort von Kai unterbrochen: „Ganz sicher nicht.“

„Okay...“, sagte Max zögernd, „Dann gehe ich mal.“

Kai gab keine Antwort und starrte weiter nach draußen, während der Amerikaner leise das Zimmer verließ. Frustriert strich er sich durch die zweifarbigen Haare, schloss für einen Moment die Augen und seufzte tief. Verdammt, er hasste das. Was er wollte, waren geregelte, klare Verhältnisse und kein beschissenes Gefühlschaos! Und wer war schuld daran? Wer hatte ihn einfach so geküsst? Wer war aus der Reihe getanzt? Genau! Yuriy war an allem schuld.

Irgendwie war es unvorstellbar, dass der Rotschopf es ernst meinte. Kai wusste, dass er sehr anstrengend und unverständlich sein konnte, was mit ein Grund war, warum er sich schon seit Beginn wunderte, dass die Bladebreakers trotz allem hinter ihm standen. Immerhin hatte er sie verraten, oder etwa nicht? Allerdings... hatte er Yuriy auch verraten und bei dem war es sogar noch verwunderlicher, dass er ihm verziehen hatte, wenn man bedachte, dass der Rotschopf viel Wert auf Loyalität und Vertrauen legte. Und dann war da noch die Sache mit dem Kuss und dass Yuriy sich anscheinend in ihn verl-

Oh nein, er würde das V- Wort auf keinen Fall auch nur denken.

Seufzend presste Kai seine Stirn gegen das Fensterglas. Okay, ja, er gestand es sich ein: Das war gar nicht so sehr das Problem. Vielmehr beschäftigte den Halbrussen, dass der Kuss ihn berührt und vollkommen durcheinander zurück gelassen hatte. Er hatte keine Ahnung, was er jetzt fühlen oder denken sollte. Die ganze Sache war einfach verflucht kompliziert und das gar nicht so sehr, weil sie beide demselben Geschlecht angehörten, sondern vielmehr wegen ihrer beider Charakter und Vergangenheit. Es stimmte, sie kannten sich schon ewig und drei Tage, auch wenn das Band, das sie immer verbunden hatte, manchmal jahrelang nur aus einem seidenen Faden bestand- am Ende hatten sie sich jedes Mal wieder getroffen, es schien beinahe unvermeidlich. Yuriy war für Kai... Familie, so kitschig es auch klang. Familie, ein wichtiger Teil seines Lebens und sogar in gewisser Weise ein Seelenverwandter, auch wenn sie meist wie - Kai grinste unwillkürlich - Feuer und Eis waren.

Allerdings war es ein Fakt, dass sie beide durch die Abtei verkorkst waren, auch wenn sie vergleichsweise gut abgeschnitten und ein neues Leben angefangen hatten. Kai war sich ganz und gar nicht sicher, ob er überhaupt fähig sein konnte, jemanden wie Yuriy zu lieben. Irgendjemanden zu lieben. Wie konnte er auch etwas weitergeben, das er so nie kennen gelernt hatte?

Rastlos stand Kai auf und tigerte ruhelos durch den Raum, während seine Gedanken unaufhörlich weiter arbeiteten.

Vielleicht sollte er es einfach ausprobieren. Das Problem war nur- und Kai scheute sich davor, die nächsten Worte auch nur zu denken-, dass er Angst hatte. Die Angst vor dem Versagen hatte bei ihm schon immer eine große Rolle gespielt und in dieser Situation war es da nicht anders. Dazu kam auch noch die insgeheim, nagende Angst, verletzt zu werden, die dem Halbrussen vielleicht mehr als andere zusetzte. Dabei glaubte er gar nicht, dass Yuriy ihn absichtlich verletzen würde, aber was war, wenn es doch nicht klappte? Zudem war Yuriy wirklich eine sehr komplexe Persönlichkeit, auch wenn es auf den ersten Blick vielleicht nicht so aussah. Noch dazu kämpfte auch der Rotschopf insgeheim mit seinen ureigenen Dämonen, von denen Kai nicht viel wusste, weil der andere meistens wie er eine bemerkenswerte Selbstbeherrschung aufrechterhielt.

Dann kam natürlich auch noch dazu, dass er nicht wusste, wie die anderen reagieren würden. Kai glaubte nicht, dass es irgendjemanden aus seinem Team großartig stören würde - immerhin tolerierten Takao und Max manchmal sogar die Teletubbies als morgendliches Fernsehprogramm und wenn das nicht von Toleranz zeugte, dann gar nichts. Auch die Demolition Boys waren im Grunde ihres Herzens aufgeschlossene Menschen - wobei ein Wermutstropfen war, dass er Boris bei einer etwaigen Beziehung mit Yuriy definitiv mehr sehen müsste, als es ihrer beider Gesundheit gut tat... Aber dennoch- die Öffentlichkeit war sensationsgeil und Kai wusste nicht, ob er die Nerven für diese Art von Publikumsinteresse besaß. Es wäre definitiv nicht leicht. Abrupt blieb Kai stehen und runzelte die Stirn. Seit wann war er allerdings jemand, der sich großartig um die Meinung anderer Leute scherte?

In Gedanken versunken bemerkte er zuerst nicht, dass Rei leise wieder den Raum betrat, zu dem Bücherregal huschte und einen der Wälzer herausnahm, ehe er wieder in Richtung Tür ging. Kurz bevor er den Raum verließ, hielt er jedoch noch einmal inne, drehte sich zu seinem Teamleader und fragte sanft: „Alles in Ordnung, Kai?“ „Nein“, antwortete Kai so schonungslos ehrlich wie selten, „Aber vielleicht ist es das bald.“